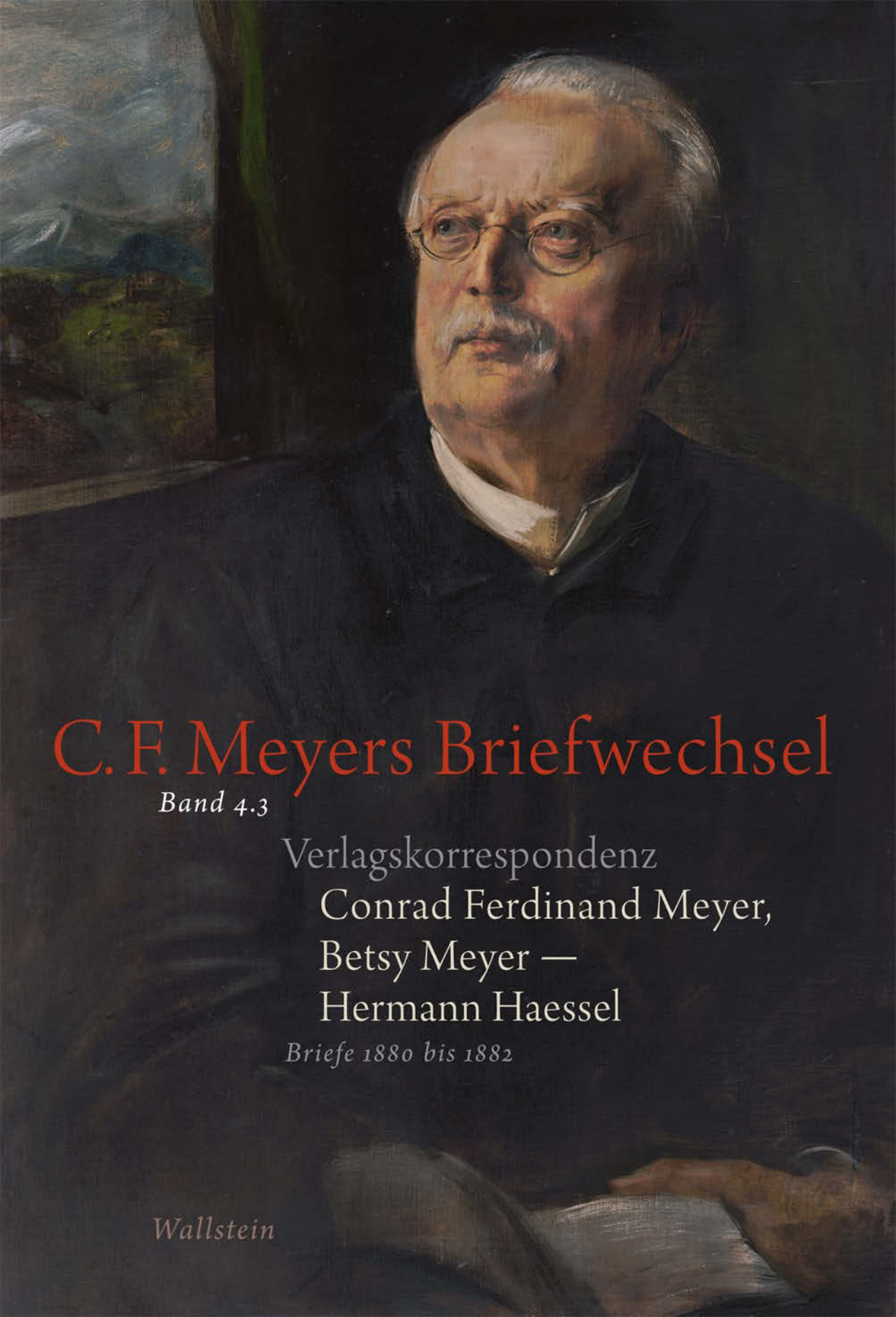


A detailed oil painting of Conrad Ferdinand Meyer, an elderly man with white hair, a mustache, and round spectacles. He is wearing a dark, high-collared jacket over a white shirt. The background is dark, with a window on the left showing a landscape with a house and trees. The text is overlaid on the lower half of the painting.

C.F. Meyers Briefwechsel

Band 4.3

Verlagskorrespondenz

Conrad Ferdinand Meyer,
Betsy Meyer —
Hermann Haessel

Briefe 1880 bis 1882

Wallstein

Conrad Ferdinand Meyers Briefwechsel
Band 4.3

C. F. Meyers Briefwechsel
Historisch-kritische Ausgabe
herausgegeben von
Wolfgang Lukas und Hans Zeller†

Band 4
Verlagskorrespondenz

Conrad Ferdinand Meyers Briefwechsel

Band 4.3 Verlagskorrespondenz

Conrad Ferdinand Meyer, Betsy Meyer – Hermann Haessel
mit zugehörigen Briefwechseln und Verlagsdokumenten

Briefe 1880 bis 1882

Herausgegeben von
Stephan Landshuter, Wolfgang Lukas,
Elisabeth Rickenbacher, Rosmarie Zeller
und Matthias Osthof (philologische Datenverarbeitung),
unter Mitarbeit von Sandra Fenten



WALLSTEIN VERLAG

Die Ausgabe erscheint im Rahmen eines der Universität Zürich angegliederten Editionsprojekts
des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Gedruckt mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015
www.wallstein-verlag.de

Gesetzt von Christian Moser aus der Adobe Garamond

Umschlag: Susanne Gerhards, Düsseldorf

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN (Print) 978-3-8353-1625-6

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2716-0

Briefwechsel

383 *Hermann Haessel an C. F. Meyer, 3. Januar 1880, Samstag. Brief (dt.) mit Beilagen*

Herrn C. Ferd. Meyer
in Kilchberg

Leipzig, d. 3/1.1880

Lieber Freund!

Ich gratulire, nicht allein zum neuen Jahr, sondern auch zu dem Comturent-
5 schluß. Möchte er Ihnen recht breit gelingen. Ihr Vorhaben ist gut.

Rodenberg hat in der liebenswürdigsten Weise seine Zustimmung zum Abdrucke
seines Briefes in den von mir gewünschten ~~Weise~~ 'Art' ertheilt. Nur einige kleine
Aenderungen hat er vorgeschrieben.

Ich sende Ihnen nun anbei den mir mitgetheilten, an Sie gerichteten Brief
10 Rodenberg's wieder zu und zugleich lege ich einen Abzug |² des Circulars bei mit der
Bitte zu corrigiren, was Sie noch geänd~~ert~~ wissen wollen.

Das Circular möchte ich gern bald hinausmachen; der Druck des Buches braucht
erst später anzugehen.

Nun, nochmals erinnere ich daran, mir zu sagen, wie Sie es mit dem Honorar
15 gehalten wissen wollen. Ich möchte es so angenehm wie möglich für Sie arrangirt
wissen und ich denke das sey der feste Satz für 1000 Exemplare, obwohl ich mich
ganz Ihrem Wunsche füge. – Der Contract muß aber entworfen werden.

Mir geht es besser. Wahrscheinlich muß ich zum Frühjahr nach Tarasp; dann
natürlich über Zürich. – Zu Haus eine schwer Erkrankte: Meine Nichte, die von
20 Diphtheritis befallen wird

Ists Töchterchen getauft?

Ihr
H. Haessel

Reproduktion s. Abb. 91–92.

Beilage: Entwurf einer Verlagsanzeige für Der Heilige von Haessels Hand.

Haessels Hand (dt.)

Zu Ostern erscheint in meinem Verlage:

Der Heilige.

Novelle

von Conrad Ferd. Meyer.

Verf. des Georg Jenatsch.

8°. geb. M. 3-.

Die neue Arbeit des Verfassers des Georg Jenatsch behandelt die ergreifende
Geschichte des Thomas Bekket, des Heiligen von Canterbury. und ~~zeigt sich in~~
bewährt sich in derselben das hohe Erzählungstalent des Verfassers in bemerkens-
10 werther Weise.

~~Ich bin von~~ Die Novelle erschien in den Schlußheften des vorigen Jahrgangs der Rundschau und bin ich von deren Herausgeber, Herrn Dr. Rodenberg autorisirt einen seiner an den Autor gerichteten Briefe hier zu veröffentlichen. Her J Rodenberg schreibt: Verehrter Herr u. Freund! Jetzt, nachdem das 2. Heft ausgegeben worden und überall gelesen ist, will ich nicht zögern Ihnen die erfreuliche Mittheilung zu 15 machen, daß Ihre Novelle ganz außerordentlich gefällt. Von allen Seiten gehen mir die Beweise zu, daß wir lange keine Novelle gebracht dwelche den Lesern einen so reinen künstlerischen Genuß gewahrt u. sie zugleich so tief beweghat, wie die Ihre. Die Politiker und die Geschäftsleute, die Männer u die Frauen, sie scheinen Alle sich gleich angezogen von Ihrem Werke zu fühlen und indem ich Ihnen nun zu dem 20 unbestrittenen Erfolge Glück wünsche, bitte ich Sie, mir für recht bald an etwas Neues für uns zu denken. Denn jetzt gehören Sie zu den Novellisten der „Rundschau“ deren Wiedersehen von dem Publikum immer freudig begrüßt werden wird. |²

Weitere Beilage: Brief von J. Rodenberg an Meyer vom 6. Dezember 1879 (s. MBW 4.2, Brief 3044).

384 C. F. Meyer an Hermann Haessel, 6. Januar 1880, Dienstag. Brief (lat.) mit Beilage

Kilchberg bei Zürich
6 Jan. 1880.

Lieber Freund,

Eine Zeile. An dem Circular für den Heiligen habe ich nichts zu ändern u: wünsche selbst, daß es ohne Zögern verbreitet werde. Ich glaube auch, daß mit dem 5 Druck des Heiligen sofort begoñen werden |² sollte, damit das Buch so bald als möglich in das Publicum geworfen werden kañ. Es herrscht jetzt eine gewisse Gäh- rung der Neugierde, die man nicht vorübergehen laßen sollte.

Betsy war hier für die Taufe meines Kindleins. Ich habe mirt ihr alle nötigen Änderungen im Heiligen |³ sorgfältig besorgt, sie kañ Ihnen den berichtigten Sepa- 10 rataabdruck auf Ihren Wunsch ohne weiters zusenden u: wird auch, neben der Cor- rectur des Naville, diejenige der Novelle 'in Meilen' besorgen, was die für Sie die Sendungen vereinfacht.

Was das Honorar betrifft bei einem |⁴ Satz von Ex. 1000, so kgewärtige ich Ihre Proposition. Von der Rundschau habe ich fcs 2000 (m. 1600) erhalten. 15 Geben Sie mir, was recht u: billig ist, wobei Sie bestehen köñen. Am meisten liegt mir an einer baldigen zweiten Auflage.

In Eile
Ihr
cfm

Reproduktion s. Abb. 91–92.

Beilage: Entwurf einer Verlagsanzeige für Der Heilige von Haessels Hand mit Korrekturen und Zusätzen Meyers. Reproduktion s. Abb. 92–93.

Haessels Hand (dt.)

Zu Ostern erscheint in meinem Verlage:

Der Heilige.

Novelle

von Conrad Ferd. Meyer.

5 ~~Verf. des Georg Jenatsch.~~

8°. geb. M. 3-.

^x [Die neue Arbeit des Verfassers des Georg Jenatsch behandelt die ergreifende Geschichte des Thomas Bekcket, des Heiligen von Canterbury. und zeigt sich in bewährt sich in derselben das hohe Erzählungstalent des Verfassers in bemerkenswerther Weise.]

10 Ich ~~bin von~~ Die Novelle erschien in den Schlußheften des vorigen Jahrgangs der Rundschau und bin ich von deren Herausgeber, Herrn Dr. Rodenberg autorisirt einen seiner an den Autor gerichteten Briefe hier zu veröffentlichen. Her J Rodenberg schreibt: Verehrter Herr u. Freund! Jetzt, nachdem das 2. Heft ausgegeben worden
15 und überall gelesen ist, will ich nicht zögern Ihnen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß Ihre Novelle ganz außerordentlich gefällt. Von allen Seiten gehen mir die Beweise zu, daß wir lange keine Novelle gebracht dwelche den Lesern einen so reinen künstlerischen Genuß gewahrt u. sie zugleich so tief beweghat, wie die Ihre. Die Politiker und die Geschäftsleute, die Männer u die Frauen, sie scheinen Alle sich
20 gleich angezogen von Ihrem Werke zu fühlen und indem ich Ihnen nun zu dem nun unbestrittenen Erfolge Glück wünsche, bitte ich Sie, mir für recht bald an etwas Neues für uns zu denken Denn jetzt gehören Sie zu den Novellisten der „Rundschau“ deren Wiedersehen von dem Publikum immer freudig begrüßt werden wird.

Meyers Hand (lat.)

^x Die Geschichte Heinrichs II u: des heiligen Thomas von Canterbury. Der
25 Verfasser hat sich 'hier' die Aufgabe gestellt, den Streit der geistlichen mit der weltlichen Macht in die menschlichen Charactere des Königs u: des Bischofs zu verlegen |² und mit Hilfe der grossartigen[,] aber unzusammenhängenden Züge, welche die Chronik bietet, geschlossene Gestalten zu erschaffen. Das hohe Talent^x 'unter der letzten Zeile' ^x Erzählungstalent' Ferdinand Meyers, welches in dem seinem „Georg Jenatsch“
30 zu Tage getreten ist, bewährt sich hier an einem grössern, weltgeschichtlichen Stoffe.

*385 Hermann Haessel an C. F. Meyer, 8. Januar 1880, Donnerstag. Brief (dt.)
mit Beilage*

Herrn Conr. Ferd. Meyer in Kilchberg.

Leipzig, d. 8/1. 1880

Lieber Freund!

Gestern habe ich Ihren Brief v. 6. erhalten und habe sofort Anordnung für den Druck des Circulars getroffen. Ich hoffe es spätestens Montag ausgeben zu können. 5

Das Büchlein könnte sehr schnell gedruckt werden. Da wir es aber vor Ostern nicht ausgeben dürfen, so wäre es wohl gut, wenn wir mit dem Druckanfang noch einige Wochen warteten, um die Wirkung des Circulars etwas weniger abwarten zu können. Es wäre doch möglich, daß weit mehr als 1000 verlangt würden. Ich Sorge in jedem Falle dafür, daß es Ostern fertig ist. 10

Ich lege Ihnen den Contract bei und bitte um Prüfung und Unterschrift. Wenn ich Ihnen M. 600- Honorar für 1000 Ex. offerire, so entspricht dies annähernd der Hälfte Gewinn, zu Ihren Gunsten gerechnet. Die denkwürdigen Tage kosteten c^a M. 1200- herzustellen. Der Heilige wird M 1400- kosten. Es bleiben daher für mich ebenfalls etwa M. 600- übrig. 15

Ueber das Rundschau-Honorar freue ich mich, ² denn es ist sehr anständig. Zu bedenken ist immer die Auflage von mehr als 9000 Exemplaren. Wenn ich vom Heiligen 3000 Exemplare als Buch verkaufe, so werde ich das Vergnügen haben Ihnen mehr als die Rundschau zu zahlen und das ist doch kein Ding der Unmöglichkeit. 20

Ich adressire die Correcturen an Fräulein Betsy und nur die Aushängebogen an Sie.

Wie ist die Tochter genannt worden? Nach dem Vater, der Mutter, oder der Tante?

Die Gesundheit findet sich wieder bei uns ein. Gott sey Dank! 25

Ihr

H. Haeßel ³ | ⁴

Beilage: zwei Vertragsexemplare für Der Heilige (s. Dokument 2503).

386 C. F. Meyer an Hermann Haessel, kurz nach dem 8. Januar 1880. Briefkarten (lat.) mit Beilage

Lieber Freund,

Hier der Vertrag! Wäre es mögl., 3000 Ex. abzusetzen, ich würde es als einⁿ wahren „Sieg“ betrachten. Aber ich zweifle. Wen sie über 1000 verlangt würde² so drucken Sie doch das zweite Tausend als 2. Aufl? Das ist gewiß in der Ordnung.
 5 Doch, wie gesagt, das sind schöne Träume! Der Sep. Abd. liegt corrigirt in Meilen –
 lassen Sie ihn komē, wañ Sie wollen¹ doch ich¹ erwarte ich tägl. Briefe von Hey^se u:
 Vischer,³ in welchen vielleicht noch etwas leicht zu Retouchirendes berührt wird, u:
 Morgen kom̄t der Kunsthistoriker Rahn zu mir, der mir einⁿige Bemerkungen die
 „Decoration“ betreffend zu machen hat. . – Das liebe⁴ Kindlein wurde Luise (Mut-
 10 ter) Elisabeta (Schwester) u: ich habe mir den antiken oder romantischen Anklang
 erlaubt – drittens Camilla getauft. Grüßen Sie Frey, seine Gedichte in dem Heller-
 Album haben mir gefallen.

Ihr cfm

Beilage: Von Meyer unterzeichnetes Vertragsexemplar für Der Heilige (s. Dokument 2503).

386a Hermann Haessel an Betsy Meyer, kurz vor dem 13. Januar 1880. Druckbogen

Wahrscheinlich erster und/oder zweiter Druckbogen von Navilles «Christus. Sieben Reden». Bezeugt durch Brief 387¹⁰.

387 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 13. Januar 1880, Dienstag. Brief (dt.)

Meilen. 13 Jan: 1880.

Geehrtester Freund,

Nach vielen Kreuz- und Querfahrten bei großer Kälte und durch den gefrorenen See gestörten Verbindungen und schwierigen Anschlüssen bin ich endlich liegen
 5 geblieben – krank.

Hoffentlich bleibt es bei einer heftigen Grippe mit entzündetem Hals und komē ich, wie gewöhnlich, von selbst wieder² zurecht. Das kalte, ungeschlossene Haus am See ist unter solchen Umständen weniger angenehm als im Som̄er.

– Ich schreibe Ihnen diese Zeilen ¹(halb im Bett,) um mich zu entschuldigen, daß die heute angelangte Naville Correctur um einen Tag verspätet ist wird. Ich traue ¹⁰ meinen Fieberaugen nicht recht. |³ Morgen v Vormittag kañ ich sie schon in Ordnung bringen.

– Im Drucke fällt mir recht in die Augen, daß „Christus“ doch nicht als ¹ein fremder¹ Eigenname¹, u.¹ ohne die lateinischen Fallendungen gebraucht werden kañ. Conrad und ich meinten, es wäre weniger pedantisch; aber es läßt sich unmöglich ¹⁵ durchführen. Ungern sag’ ich: „Was |⁴ haltet ihr von Christo?“ Aber es läßt sich der Consequenz wegen doch nicht anders machen.

„Was haltet ihr von dem Christo?“ wie man eigentlich sagen müßte, geht noch weniger. –

Und „die Worte Christus“ oder „die Lehre des Christus“ das klänge doch so ²⁰ schwer und fremdartig statt: „die Lehre Christi,“ – daß die gebräuchlichen lateinischen Endungen iñer noch als das eEinfachste erscheinen.

– Ihre grüne Karte gab mir Conrad als ich zwei Tage zur Taufe in Kilchberg war. Auch von dem kräftigen Leipziger- *alR quer* Weihnachtsstollen bekam ich noch zu versuchen! Der Heimweg aber über Land und Wasser machte mich dienstunfähig. ²⁵ Möge es Ihnen bei der Kälte, die gewiß auch Sie haben, erträglich gehen! Ihre herzlich grüßende

B. Meyer.

388 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 18. Januar 1880, Sonntag. Brief (dt.)

168^{ten} Jan: 1880.

Meilen.

Geehrtester Freund,

Mir geht es, Gott sei Dank, wieder besser. Nur der tiefe, letzte Nacht gefallene Schnee hielt mich ab, heute wieder auszugehen. ⁵

Gut, daß ich wieder auf festern Füßen stehe, sonst wäre ich gestern vor Schrecken über die von x-x-Ihrem Korrektor in unsere Naville Übersetzung hineingebrachten Verballhornungen stracks zu Boden gefallen!

– Ist es derselbe „Gelehrte“, welcher seinerzeit die unzähligen e als Endung des ^{3^{ten}} Falles vom subst. masc. in den Georg Jenatsch hineinkorrigirte? ¹⁰

Was ist das für ein langweiliges, ärgerliches Menschenkind!

Niñt er sich nicht heraus, Worte, die seinem „Butterfrauentrabe“ im Wege liegen, einfach durch solche nach seinem Geschmack zu ersetzen, – Sätze die wir absichtlich durch Wiederholung eines Wortes hervorgehoben, durch Streichung dieses Wortes ¹⁵ zusañenzuziehen! Alles das ohne die mindeste Nothwendigkeit pour son bon plaisir. Dabei hat er es besonders auf Conrads kräftigere Ausdrucksweise abgesehen. Wo

mein Bruder statt fühlbar hineinkorrigirte „spürbar“ setzt der Gelehrte merkbar (!!!), wo Conrad setzte „jedoch“, streicht dies der Correctur und setzt aber, während aber 3 Zeilen weiter oben steht. Wo Conrad ganz absichtlich setzte nicht so fast, streicht dies der Corrector ² und setzt nicht sowohl, was dort gar nicht paßt – Ich bitte Sie, was soll das heißen!

Nicht genug, – neben Sakiamuni, dessen Namen er sehr komplicirt, aber wahrscheinlich nach irgend einem Lexikon richtig schreibt, setzt er unten in eine Note „=Buddha“. Das ist doch geradezu stupid oder sieht wenigstens so aus! Deñ das muß doch jeder Leser Navilles wissen und weiß auch nicht, so gehört doch ~~der~~ ¹ dieser Göttername durchaus nicht hieher!

Aber auch an Luthers herrlicher Sprache vergreift sich der Mañ! An dieser Kernsprache über die wir in den oft citirten Bibelstellen so froh sind, weil diese sie wie Granitblöcke das monoton fließende Gewässer dieser Reden unterbrechen und dem Auge einen erquicklichen Haltpunkt geben.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sorgfältig ich diese Stellen aus der neusten, best^revidirten Lutherbibel ausgeh¹zog¹ Und nun köm̄t der Corrector und ändert Luther, und nicht etwa nach einer andern Bibelübersetzung, ich habe die Stelle in der zürcherschen, der französischen und italiänischen Bibel nachgeschlagen, die alle mit Luther stime¹n, – sondern frischweg falsch aus seinem Eigenen! ³

– Ich bitte Sie, geehrtester Freund, geben Sie doch dem braven Manne einen Wink, daß er in Zukunft bei seinem Correctorgeschäft im guten engern Sinne bleibe und mir, wie dem Setzer, dien Ärger und die doppelte Arbeit erspare!

Übrigens ist es schon etwas schwieriger verlockend für den Mañ, weil das Manuscript nicht ins Reine geschrieben und daher Orthographie und Interpunction darin schwankend, die xLetztere wohl auch sehr unvollständig ist.

Doch sollte er sich wenigstens ohne Vergleichung mit dem französischen Originale durchaus keinen solchen Eingriff erlauben!

Meinerseits will ich mit verdoppelter Sorgfalt von nun an jeden Bogen mit dem deutschen Texte und französischen Originale vergleichen.

Sonst bekäme mein Bruder beim Anblicke des Druckes üÜberraschungen, die ihm weniger erfreulich wären als die gestern erfahrene!

Heute früh nämlich bekam ich eine Karte mit etwa folgenden Worten von ihm: (Von gestern datirt)

„Ich erfuhr heute Mittag durch zwei Telegra¹me, daß die philos: Facultät in Zürich mir in ihrer heutigen Sitzung honoris causa die Doctorwürde gegeben“. ⁴

Dies vomn Sr. Thomas von Canterbury bewirkte Wunder kam meinem Bruder so völlig unerwartet als möglich. Mit keinem Gedanken hatte er sich dieser Ehre versehen. Nun macht ihm aber diese Anerkennung des bisher Geleisteten doch große Freude.

Bestens grüßend

Ihre

B. Meyer.

*388a Hermann Haessel an Betsy Meyer, 21. Januar 1880, Mittwoch**Bezeugt durch Brief 389²³ und Haessels Empfängervermerk auf Brief 388.**389 Hermann Haessel an C. F. Meyer, 21. Januar 1880, Mittwoch. Brief (dt.)*

Herrn Dr. C. F. Meyer. Kilchberg

Leipzig, d. 21/1. 1880

Verehrter Freund!

Heute früh gratulire ich Ihnen zu der in so erfreulicher Weise erlangten Doktorwürde. Jetzt möchte ich eine Bitte an Sie richten. 5

Wäre es Ihnen genehm, wenn ich versuchte ins Buchhändlerborsenblatt folgende oder eine ähnliche Notiz zu bringen:

Herrn Conr. Ferd. Meyer, dem Verfasser des „Georg Jenatsch und des so eben publicirten Heiligen“ ist in Berücksichtigung seiner dadurch bewiesenen schriftstellerischen Gaben von der philosophischen Facultät der Universität Zurich die 10
Doctorwürde honoris causa verliehen worden.

Sie wissen, wie ~~mir~~ ^{ich} einem Schriftsteller Ihresgleichen Recht¹ gegenüber Reclamen hasse. Mir will es aber vorkommen, als ob eine ähnliche Notiz wohl erlaubt, ja vielleicht in dem jetzigen ² Momente geboten sey. Ich würde mir von der Notiz etwa 100 Abdrucke machen lassen und Sie an alle Zeitungen versenden, von denen eine 15
Anzahl gewiß Notiz davon nimmt.

Können Sie sich entschließen mir die Erlaubniß zu geben, so ändern Sie natürlich nach Belieben an der Anzeige.

Auf den Heiligen, habe ich bis heute c^a 400 feste Bestellungen erhalten. Bekomme ich in den nächsten Wochen etwa 800 – woran ^{ich} nicht zweifle, so werde ich Ihnen 20
schreiben welchen Weg ich vorzuschlagen habe, und an den Druck der 2. Aufl. denken müssen.

Frl. Betsy habe ich gebeten mir das Ms. baldigst zu übersenden, denn ich möchte doch langsam anfangen.

Herzlich grüßt Sie

25

Ihr

H. Haebel ³ | ⁴

389a Hermann Haessel an Betsy Meyer, vor dem 23. Januar 1880. Druckbogen

Dritter Druckbogen von «Christus». Bezeugt durch Brief 390 7f.

389b Betsy Meyer an Hermann Haessel, 23. Januar 1880, Freitag. Druckbogen

Korrigierter dritter Druckbogen von «Christus». Bezeugt durch Brief 390 7f.

390 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 23. Januar 1880, Freitag. Postkarte (dt.)

Glauben Sie mir, lieber Herr H., die vielen Correcturen auf den Druckbogen thun mir, die ich sie machen muß, mindestens so leid, wie Ihnen! Es ist keine Freude, auf eine Arbeit, die man gewissenhaft vollendet hat, wieder auf solche Weise zurück-
kömē zu müssen.

5 Aber das erste Erforderniß einer guten Übersetzung ist doch Treue und Genau-
igkeit! – Was also von Mißverständnissen, Ungenauigkeiten und Fehlern in der
Druckerei unbegreiflicher Weise hineinkam, muß wieder weg! Auch die Fehler des
3^{ten}, heute an Sie zurückgesandten Druckbogens sind fast alle nicht dem Setzer,
sondern einem Corrector, der den Text nicht mit dem Originale verglich, zur Last zu
10 legen. Dinge, wie z. B. das Mißverständniß in dem Citatēⁿ aus Proudhon & Laménais
möchte ich um keinen Preis verantworten! Wer den deutschen mit dem franz. Text
vergleiche, müßte mich ja für ganz unfähig oder gewissenlos halten! Eine so nachläs-
sige Übersetzung möchten Sie doch nicht auf dem Gewissen haben? – Ich auch gewiß
nicht! Wir müßten ~~xxx~~uns insgesamt der Arbeit schämen! Und mein Bruder, der doch
15 anerkañt von uns Allen den schönsten Stil schreibt und sich mit der Durchsicht des
Ms. sorgfältig beschäftigte, dessen Verbesserungen von unbekannter Hand fast alle
gestrichen oder entstellt werden! Man halte sich doch einfach an das Manuscript!

alR quer Pazienza! Sehen Sie gefälligst Ihrerseits daß genau gedruckt werde, so werde
ich meinerseits mir eine genaue Vergleichung nicht verleiden lassen. B. M.

391 C. F. Meyer an Hermann Haessel, 23. Januar 1880, Freitag. Brief (lat.)

Kilchberg, 23 Jan. 1880

Lieber Freund,

also zuerst der Artikel: Die philosophische Facultät der Universität Zürich hat
 'dem' Herrn Conrad Ferdinand Meyer, dem Verfaßer des ~~historischen~~ Romanes:
 „Georg Jenatsch“ u: der eben in der Deutschen Rundschau erschienenen ~~historischen~~ 5
 Novelle: „der Heilige“, in Werthung seiner schriftstellerischen Thätigkeit die Doc-
 torwürde honoris causa verliehen.

Ich telegraphire an Betsy, das Msc. noch nicht zu senden, |² da mir eben noch ein
 paar wichtige Bemerkungen in decorativer Hinsicht von Rahn u: Wyß gemacht
 wurden. Doch will ich die Sache so viel als mögl. beschleunigen. 10

In Eile

Ihr

cfm

Ich komme eben von einem Spaziergange zurück. Der See ist völlig ~~x~~ zugefroren u:
 das rechte Ufer (Meilen) besitzt keine Bahn |³ 15

Sagen Sie H. Dr Frey, ich sei von so viel Geschäften auseinandergezogen, daneben
 von einem heftigen Katarrhal-fieber heimgesucht gewesen – er solle sich mit der Rec.
 gedulden, ich werde dieselbe in der ersten freien Stunde revidiren u: absenden Es
 ist nur zu wahr, daß ich zu nichts Zeit finden, bes. die Ökonomie, das ewige Bauen
 etc. macht mir Verdruß – |⁴ und ich habe so herrliche Entwürfe. 20

Wie geht es Laube? Privatisirt er? Dürfte man ihm wohl mit einem dramatischen
 Anliegen belästigen? Wohlverstanden, mit etwas Fertigm? Ich habe zu ihm eine
 Fiducia wie zu keinem Andern. Ist er noch frisch u: hat er noch Autorität?

392 Hermann Haessel an C. F. Meyer, 25. Januar 1880, Sonntag. Brief (dt.)

Herrn Conr. Ferd. Meyer in Kilchberg.

Leipzig, d. 245/1.1880

Lieber Doctor!

Ihren so eben einlaufenden Brief beantworte ich auf der Stelle.

Laube hat, gleichsam dazu genöthigt, – nun seine Neigung kam natürlich da- 5
 zu. , – zum 3. Male die Leitung des ~~Burgtheaters~~ Wiener Stadttheaters übernommen,
 nachdem dasselbe von dem Curatorium in bessere finanzielle Verhältnisse versetzt
 worden ist.

Ich höre jetzt seltener direct von ihm, doch weiß ich, daß er wie ein junger Mann
 10 voller Feuer und Flamme seyn soll. Seyen Sie ganz sicher, daß ihn Alles was dra-
 matische |² Beziehungen hat, aufs höchste interessirt. Ich weiß übrigens aus seinem
 eignen Munde, daß ihm der Jenatsch äußerst gefallen hat. Ganz dasselbe erwarte ich
 von dem Heiligen. – Den Hutten las er, so wie er ihn erhielt, schon über Tische und
 brachte damals die erste hübsche Notiz darüber in die neue Presse.

15 Lassen Sie mich auf das Ms des Heiligen nicht zu lange warten.

Katarrh möge bald vorüber gehen. – Wir haben hier Winter, aber nur maßige
 Kälte.

Ihr

H Haebel |³

20 Dem Prof. Sauppe starb dieser Tage sein Schwiegersohn, der Prof. von Seebach. |⁴

**393 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 3. Februar 1880, Dienstag. Journaldruck
 mit Korrekturen**

*Überarbeiteter Druck der «Rundschau»-Fassung von Der Heilige mit Korrekturen von
 Meyers und Betsy Meyers Hand.*

394 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 3. Februar 1880, Dienstag. Brief (dt.)

3 Februar. 1880.

Meilen.

B

Lieber Herr Haessel!

5 Mit der letzten Post ist endlich das Manuscript des „Heiligen“ das heißt, der von
 meinem Bruder noch einmal auf's Sorgfältigste überarbeitete und durchkorrigirte
 Abdruck aus der Rundschau an Sie abgegangen.

Hoffentlich ist die Rolle₁ vor diesem Blatte in Ihren Händen.

Mein Bruder hatte Mühe, die Arbeit, mit der er sich nie genug thun konnte, aus
 10 den Händen zu lassen. Immer war wieder eine Wendung, ein Ausdruck, den er richtiger
 mit dem Ganzen in Harmonie |² zu bringen wünschte.

Auch ist nun die Novelle ausgearbeitet und ciselirt wie ein Juwel. Die Bitte des
 Dichters an Sie ist nun, Sie möchten doch darüber wachen, daß dieselbe genau, nicht
 nur wörtlich, sondern buchstäblich genau nach dem übersandten Texte abgedruckt
 15 werde.

Mir ist fast bange, es möchte mir doch zuletzt ein Druckfehler oder Irrthum durchgeschlüpft sein bei der letzten Correctur, die ich nach des Bruders schriftlicher Anwe¹senheit^{ung} machen mußte, da der völlig zugefrorne See und unser beidseitiges, nun Gott Lob, vorübergegangenes ³ Kranksein, das uns von Eisläufen über die Seefläche abhält, unsern persönlichen Verkehr verbietet. 20

Aber Sie schicken mir ja die Correctur des Heiligen hieher mit dem Originaltexte und in 2 Ex, wie die Navilleübersetzung! So kañ ich noch ein letztes Mal genau vergleichen. Wir wollen diese schöne Novelle doch recht fein und hübsch ausarbeiten und ausstatten, nicht wahr?

— Die Naville Übersetzung macht uns im Ganzen doch einen recht guten 25
Eindruck! Der „Heilige“ freilich hat ihr etwas Eintrag gethan, das ist nicht zu leugnen.

Sie wurde namentlich von ⁴ meinem Bruder, bis der heilige Thomas in der Rundschau stand, sehr vernachlässigt. Ich that nicht wohl daran, das Manuscript aus der Hand zu geben, ohne es noch zu kopiren. Beim Schreiben des ersten The³ Drittels 30
koñte ich keine Ahnung haben, daß ich es nicht noch kopire, bei welcher Gelegenheit man natürlich die Sätze verknüpft, Unebenheiten glättet, die Interpunktion in Ordnung bringt. Manches, z. B. die von meinem Bruder übersetzten Verse, war mir ganz klar, dem Setzer nicht.

– Dañ sind gewisse Stileigenthümlichkeiten, – z. B. das oft wiederholte „und“ in 35
der Erzählung von Père Graty – im Französischen schön. Man will sie im Deutschen nicht verloren gehen lassen, allein weñ man später mit frischen Augen die Sache ansieht, so ist damit nichts gewoñen – im Gegentheile. Jetzt begiñen die Bogen, die ich ruhig u. ohne Nebenarbeit hier übersetzt und später dem invaliden Bruder in Pontresina vorgelesen habe. Da wird es hoffentlich besser koñen. 40

– Das e, von dem ich Ihnen schrieb, darf in die knapp und männlich gehaltene Erzählung des Armbrusters durchaus nicht hineinkorrigirt werden. Es war beim Jenatsch schon die Rede davon. – In der Übersetzung lass'e ich's laufen, weñ es nicht gerade häßlich vor einen Vokal zu stehen koñt wie: *alR quer* vom Sturme entwurzelt. Oder wo es ¹nicht¹ entschieden ein Schnitzer ist wie im sechzehnten Jahrhunder²te. 45
Man ~~xx~~soll ~~xxx~~dies e ¹im Dativ¹ nie setzen wo im Genitiv nur ein s, kein es steht. Und Geschmackes halber nicht, wo es den Stil zu weichlich, flüssig, modern macht. Also bitte nicht in den Heiligen hineinsetzen!

Auch nicht unteren Klassen, die heiteren Griechen der Andere, die Anderen. In solchen Dingen genießt man einer gewissen Geschmacksfreiheit, – c'est selon – man 50
kañ die Schablone nicht brauchen.

S. 1 *alR quer* Entschuldigen Sie die Eile. Ich möchte diese Zeilen möglichst schnell dem „Heiligen“ nachschicken. – Was hat deñ Ihrer lieben Clara gefehlt? Sie haben mir nie von ihrem Kranksein geschrieben! Herzlich grüßend

Ihre B. Meyer.

395 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, wahrscheinlich nach dem 3. Februar 1880.
Teil eines Journaldrucks mit Korrekturen*

S. 17–25 des dritten Teils des «Rundschau»-Drucks von Der Heilige mit Korrekturen von Betsy Meyers Hand.

395a *Hermann Haessel an Betsy Meyer, 5. Februar 1880, Donnerstag*

Bezeugt durch Brief 396³.

395b *Hermann Haessel an Betsy Meyer, kurz vor dem 9. Februar 1880. Druckbogen*

Siebter Druckbogen von «Christus». Bezeugt durch Brief 396³⁷.

396 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 9. Februar 1880, Montag. Brief (dt.)*

9 Febr: 1880.

Geehrtester Freund!

Besten Dank für Ihre freundschaftlichen Zeilen vom 5^{ten}! Die Nachricht von der Erkrankung des jüngern Frey – es ist doch wohl der Feine, Blau^{on}de, der das
 5 artistische Feuilleton der N. Zürcherzeitung schreibt und oft mit dem ältern, dem
 Ihrigen, meinen Bruder besuchte? – hat mich herzlich betrübt! – Ich habe sogleich
 darüber an meinen Bruder geschrieben, damit er nach dem Kranken sehe oder frage.
 – Persönlich keñe ich die jungen Leute 'nicht', da ich sie zufällig noch nie in Kilchberg
 getroffen, aber sie interessiren mich durch ihr treues brüderliches Zusammenhalten und
 10 das hübsche Verhältniß zu ihrer Mutter. |² Der ältere, schwerblütigere Bruder und
 besonders die arme verwittwete Mutter dauert mich herzlich, – ich hoffe iñer noch,
 der schwere Schlag bleibe ihnen erspart! Wen es mög^{lich} doch mög^{lich} wäre! – Unter
 den Verstorbenen im Tagblatt, meinem einzigen Verkehrsmittel mit Zürich, ist er
 wenigstens noch nicht angezeigt! —

15 Wie froh bin ich, daß Sie für Ihre liebe Nichte wenigstens nun außer Sorge sind!
 Die schlim^e Dyphteritis keñe ich sehr aus der Nähe von Florenz her, wo sie bei
 meinem letzten dortigen Aufenthalte heftig grass^{ir}te, nächste Bekañte und ein Haus-
 genosse lagen krank daran. Die italiänischen Ärzte gingen der Krankheit mit Feuer

und Schwert, oder wenigstens, exakter [|]³ gesprochen, mit Höllenstein zu Leibe, wobei sie, weiß es einmal nicht die **Dyph**teritis, sondern Halsentzündung war, die sie so energisch behandelten, den Patienten dem Tode überlieferten. – Die deutschen Ärzte sprachen damals von einem sichern, neu entdeckten Heilmittel – ob es sich bewährt hat, habe ich nie gehört. – 20

Da haben Sie, armer Freund, eine traurige Weihnachts- und Neujahrszeit verlebt! Es wäre Ihnen und der Genesenen zu gönnen, weiß Ihnen zum Ersatz eine schöne gemeinsame Sommerreise zu Theil würde! 25

– Was unsre Übersetzung betrifft, so macht sie mir trotz alledem einen guten Eindruck. Ich glaube die Sammlung indischer Gebete heißt die Vedas (Mehrzahl. also: in den Vedas (Seite 97. unten) Sehr lieb wäre mir, „Sie könnten das, bevor es definitiv gedruckt wird, in einem beliebigen Conversationslexikon nachschlagen. Ich [|]⁴ habe hier keines zur Hand. 30

Und heißen wohl die Menschenschlächter in Indien (pag: 104) deutsch wirklich die „Khond“ oder „die Khonds[.]“? Ein ganz schlimmer Druckfehler ist in aller^xerster Linie zu ändern p. 98, Z. 6 v. oben. – „Geheimreligion“ statt Gemeinreligion zu setzen war stark! Was für wunderliche Mißverständnisse doch entstehen können! 35

– Auch das unglückliche e, eine Calamität, der ich sonst noch nie im Leben begegnete, spielt auf dem letzten Bogen (7) wieder seine Rolle.

– Ich hoffte darüber in der gründlichen Wetzelschen Grammatik einen klaren Schiedsspruch zu finden, allein das sonst über Alles sich verbreitende erschreckend gelehrte Buch sagt einfach: 40

„Merkmale der starken Deklination

N. –

G. s. es. ens.

D. e. (kañ auch fehlen)

A. wie Nom.“ 45

Meiner Überzeugung nach wird dies e im Dativ da gebraucht, wo es wohl klingt und ist keine grammatische [|]⁵ Nothwendigkeit. –

Hätt' ich einemⁿ harmlosen Schüler z. B. einemⁿ kleinen Engländer in der deutschen Sprache zu unterrichten, so würd' ich ihm der Einfachheit wegen rathen, sich mit diesem Dativ e nicht zu befassen. Das Weglassen desselben ist nie ein eigentlicher Fehler. Böse Schnitzler aber kañ er machen, weiß er es, des Deutschen ungewohnt, fälsch anwendet. Weiß er z. B. sagte: Ich kam aus dem Gartene, als ihr aus dem Hause tratet. Oder: Ich will es dem Professore, dem Lehrere sagen. Oder: Man darf nicht dem Mañone dienen[.]. Das Wasser siedet im Kessele. – Dem Bewußtseine, dem ^{x-x}**Hunderte**, dem Dutzende. 50

Wañ darf und soll man dies e nicht setzen? 55

Gewiß ist es ein unmöglich Ding, es einem Hauptwort anzuhängen, dessen letzte Silbe ein stummes e hat, 'das auf er, en, el. 'ert, endigt. Darin sind gewiß Alle einverstanden. Auch an on und or wird es Niemand anfügen. Und das doch gewiß nur aus dem Grunde, weil es schrecklich schlecht und langweilig klingt! Unser Deutsch leidet ja sonst schon an einem Überfluß von stummen e! [|]⁶ 60

Meinerseits würd' ich herzhaft als Regel aufstellen, daß ein solch^{es} æ nie einer unbetonten oder wenig betonten Endsilbe angehängt werden darf.

Auch nicht einem zusammengesetzten, mehrsilbigen Worte, ain dem ja naturgemäß
 65 die Betonung im Deutschen 'nie' auf die letzte Silbe fällt.

– Ebenso schlecht klingt es für mein Ohr am Schlusse æines Satzes, wo es als ein unnützes Anhängsel hintennachschleift. –

Auch vor einem Vokale steht es in den meisten Fällen schlecht.

– Ganz gut mag ich es dagegen leiden an einsilbigen Wörtern mit Doppelvo-
 70 kale lauten oder vielen Mitlauten z. B. Im Laube., iIm Walde. Dem Sturme trotzen.

Es gefällt mir dieses e, auch da, wo es eine hübsche Verbindung mit dem nachfolgenden, vielleicht x-x breit und schwertönenden Worte bildet. Die Anwendung dieses Dativ e ist durchaus Instinkts- & Geschmacksache. Und darüber läßt sich bekañtlich nicht streiten, – man muß jJedem seinen Geschmack lassen und Keinem
 75 den seinigen xaufdrängen. Sehen Sie, wie richtig und schön die Lutherübersetzung (p: 101 unsers Naville) schreibt: „An seinem Leibe auf dem Holz.“ – So steht es 'dieser Spruch' überall. Und alR quer wie widerwärtig klingt hier auf dem „Holz“. – Schon wegen desr Parallele und gewiß auch, weil es am Schlusse des Satzes steht!

Das muß umcorrigirt werden, deñ es ist überaus geschmacklos.

80 S. 1 alR quer Ich freue mich, weñ die Correcturbogen des „Heiligen“ bald koñen & schnell auf einander^folgen. Sie schicken mir ja iñer zwei, deren einen ich zuerst für mich mit Bleistift durchcorrigire, um die Correcturen dañ auf den zweiten mit der Feder einzutragen. Den zuerst mit dem Stift corrigirten versprach ich meinem Bruder nach Kilchberg zu schicken, weñ der andere nach Leipzig abgeht.

85 Herzlich & achtungsvollst
 Ihre
 Betsy Meyer.

397 Hermann Haessel an C. F. Meyer, 10. Februar 1880, Dienstag. Brief (dt.)

LEIPZIG, 10/2. 1880
 Lindenstrasse – Haesselhaus.

Firmensignet

Herrn C. Ferd. Meyer . Kilchberg

Verehrter Freund!

5 Morgen geht die Revision des ersten Bogens des Heiligen an Frl. Betsy und wird nun rasch fortgearbeitet werden.

Es sind bis jetzt eingegangen

450 (genau) feste Bestellungen

und etwa das doppelte à Condition Bestellungen

Wollte ich alle jetzt expediren, so kame ich bei der Auflage von 1100 in Verle- 10
genheit. Ich möchte Ihnen, nach reiflicher Ueberlegung und Berathschlagung mit
meinem Neffen folgendes vorschlagen und um Ihre Zustimmung bitten:

Ich zeige jetzt an.

Auf „Es sind mir auf Meyer „der Heilige“ so viele feste Bestellungen 15
zugegangen daß ich die à Condition Bestellungen bei der 1^{ten} Auflage
nicht berücksichtigen kann. Die 2. in Angriff genommene Auflage
erscheint etwa 4 Wochen später und werden dann alle a C Bestellungen
ausgeführt werden. |²

Ich drucke dann jetzt die Exemplare der 2. Auflage gleich mit und schlage den
mir verbleibenden Rest der 1. Auflage, also etwa 6500 Ex. zu der 2^{ten} Auflage. 20

Das Honorar erfolgt, wenn ich sehen werde, daß ohngefahr 1100 Ex. abgesetzt
seyn werden.

Ich erbitte mir hierzu Ihre Einwilligung die Sie nur zu einer zuletzt Legalen
Handlung, die durch unsere Buchhändlerverhältnisse hervorgerufen ist, geben.

Der arme Frey wird Sie wohl schon besucht haben. Mir schrieb er, daß der Bruder 25
rettungslos sey.

Von Naville sind 8 Bogen abgesetzt. Recht lieb würde es mir seyn, wenn Sie das
kleine Raisonement für die Anzeige des Buches entwerfen wollten.

Herzlich grüßt Sie

Ihr 30
H Haebel |³ |⁴

Reproduktion s. Abb. 94–95.

397a Hermann Haessel an Betsy Meyer, kurz vor dem 12. Februar 1880

Bezeugt durch Brief 398 2–4.

**397b Hermann Haessel an Betsy Meyer, kurz vor dem 12. Februar 1880. Druck-
bogen**

Achter Druckbogen von «Christus». Bezeugt durch Brief 398 5.

398 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 12. Februar 1880, Donnerstag. Postkarte (dt.)

Geehrter und lieber Herr H.

Gewiß wird es meinen Bruder freuen, wenn Sie ihm die „Aushängebogen“ des „Heiligen“ auch zuschicken. – Von dem jungen Fr. habe ich keine Nachricht weder über Kilchberg, noch sonst. Eher ein besseres Zeichen!

- 5 Deⁿ heutigen Bogen (8.) der Übersetzung finde ich im Ganzen gut und mit mehr Verständniß als einige frühere gedruckt. Ich bekomme wieder Muth. Eigentlich störende Fehler, die hineinkorrigirt wurden, finde ich nur auf pag. 122. 123 & 1278. [122] „in der letzten Stunde“ darf es nicht heißen, das würde gewiß niemand widerlegen wollen, – sondern „zur“ wie im Ms. oder wohl am besten: „der letzten.“ p. 10 123. ist nicht von Worten im geistigen, sondern Wörtern im gram^at: Sine die Rede. Im franz. Originale termes. „Begriffe [Zusammenstellung] vonder zwei Begriffe“ ginge vielleicht besser. Noch weniger darf S. 128. Z. 15 v. unten Sitten stehen bleiben. Ich kann hier das Ms., das fehlt, nicht vergleichen und frage mich, ob dieser grobe Fehler von mir herrühre?! Es handelt sich um Bräuche, coutumes, im juristischen Sine. 15 (Nicht mœurs.) Im Titel der 4^{ten} Rede S. 95 und der 5^{ten} S. 126, als statt der, wie x-früher bei der 2^{ten} & 3^{ten} x-wird die Gleichmäßigkeit erfordern! – Herzlich grüßend

B. M.

- alR quer Unter den Gedankenstrichen meines Ms. darf man schon etwas aufräumen!
20 men!

399 C. F. Meyer an Hermann Haessel, 12. Februar 1880, Donnerstag. Brief (lat.)

Kilchberg, 12 Febr. 1880.

Lieber Freund,

zu Ihrem Vorschlage gebe ich meine Einwilligung. Frey's Bruder ist noch am Leben. Gestern waren die Nachrichten „beruhigender.“

- 5 Umstehend die Anzeige.

Herzl. grüßt

Ihr

m.

- Eben erhalte ich den Besuch von D^r. Ad. Frey, der wieder nach Leipzig zurück-
10 kehrt. Der Bruder ist auf [in] der Beßerung. |² |³

quer Die vorliegenden, mit Sorgfalt aus dem Französischen übertragenen Reden haben den berühmten Genfer Ernest Naville (de l'institut de France) zum Verfaßer u:

wurden ursprünglich an große Versammlungen in Lausañe u: Genf gerichtet, an welchen sich alle Stände, der intelligente Arbeiter nicht weniger als der Gelehrte, be-
theiligten. Sie stellen sich die Aufgabe, die erhabene Sendung Christi aus der Güte u: 15
Dauer seines |⁴ *quer, um 180° gedreht* Werkes zu beweisen; mit andern Worten: sie
bezeichnen die große Stelle, die dem Christenthum in der Kulturgeschichte zukommt
u: die ihm nie u: nimmer wird entrißen werden.

Ein besonderer Vorzug dieser Reden ist ihre Allgemeingültigkeit. Mit ihnen wird
sich jeder an den christlichen Principien Festhaltende befreunden. Es ist eine aner- 20
kante, viel gelobte u: viel gescholtene Eigenthümlichkeit Navilles, welche sich aus
seinem Bildungsgange erklärt: daß er, hoch über den confessionellen Unterschieden
stehend, von je her in Rede u: Buch den Katholiken nicht weniger als den Protes-
tanten angezogen u: befriedigt hat.

399a Hermann Haessel an Betsy Meyer, vor dem 20. Februar 1880. Druckbogen

Zehnter Korrekturbogen von «Christus»; zweiter und dritter Korrekturbogen von Der Heilige. Bezeugt durch Brief 400 4f, 7f. und 404 11.

399b Betsy Meyer an Hermann Haessel, sehr wahrscheinlich kurz vor dem 20. Februar 1880. Druckbogen

Korrigierter zweiter Druckbogen von Der Heilige. Bezeugt durch Brief 404 11.

399c Betsy Meyer an Hermann Haessel, 20. Februar 1880, Freitag. Druckbogen

Korrigierter zehnter Druckbogen von «Christus» und korrigierter dritter Druckbogen von Der Heilige. Bezeugt durch Brief 400 4f.

399d Hermann Haessel an Betsy Meyer, wahrscheinlich nach dem 20. Februar, vor dem 27. Februar 1880. Druckbogen

Elfte Druckbogen von «Christus». Bezeugt durch Brief 405 14–16.

400 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 21. Februar 1880, Samstag. Brief (dt.)

21 Feb: 1880.

Meilen

Geehrtester Freund,

Gestern kamen gerade noch die zwei Druckbogen 10 & 3 rechtzeitig auf die Post,
 5 die paar Zeilen, welche ich gern beigelegt hätte, konnte ich nicht mehr schreiben.

Vor Allem möchte ich Ihnen meine Freude ausdrücken über den prächtigen,
 klaren richtigen Druck des „Heiligen.“ Dieser zweite Bogen ist eine wahre Erholung
 nach der Durchsicht des denselben begleitenden „Naville“. – Aber auch die Arbeit an
 10 diesder Übersetzung – (wahrlich ein Lauf mit Hindernissen!) – haben Sie mir gestern
 durch Ihre Durchsicht der ersten Correctur wesentlich erleichtert. Besten herzlichsten
 Dank dafür! |²

Mit Geduld und Ausdauer wird doch noch ein hübsches Buch daraus! Ein
 kurzweiliges gerade nicht! Oder bin ich durch Jenatsch und den Heiligen, durch die
 dramatisch lebendige, vorwärts drängende Darstellung geschichtlicher Dinge so ver-
 15 wöhnt, daß mir die Moralphilosophie nicht mehr mündet? Etwas bedenklich ist mir
 nur, daß meine Marie, die doch gerne etwas „Gebildetes“ liest und einen trefflichen
 Verstand hat, fast regelmäßig dabei einschläft, wenn sie mir den Navillebogen vorlie-
 esen muß, während ich das franz: Original und das deutsche Ms. vor mir habe!

Auch der Corrector des 1sten Abdrucks, schläft bestimmt ein wenig beim Corri-
 20 giren. Er macht das wohl,¹ müde von anderer Arbeit, ziemlich mechanisch, – sonst
 könnt' ich mir gewisse |³ Mißverständnisse von seiner Seite nicht erklären. Und sieht er
 den nicht, daß ein Wort manchmal versetzt, ein Satz anders gestellt ist, um etwas
 mehr zu betonen, eine bestimmtere Beleuchtung hineinzubringen, die das Französische,
 25 das muß man Naville lassen – den doch hat! – Was treibt den diesen
 Unglücklichen gerade bei etwas langwierigen Stellen, wie deren im Christ législateur
 vorkamen, immer nach dem eintönigsten Predigtstyl hinzustreben, – alles Exakte,
 Markirende auszumerzen! Der Missethäter! – Weil er selber schläft – will er den daß
 alle die das Buch in die Hand nehmen einschlafen!

Wie gut, daß Sie mir das letzte Mal halfen! Ich habe wahrlich übergenug an
 30 meinen eigenen Unebenheiten und Stylfunden zu korrigiren!

Übrigens nehm' ich es nicht mehr genau, sondern trachte nur noch nach größter
Deutlichkeit und Einfachheit, wie Sie sehen werden. Die sonderbaren Mißverständ-
 nisse in den Drucken haben mich erschreckt!

In der Orthographie besitze ich gar keine Grundsätze mehr. – Die meinige, in
 35 der damals nach Scherrs Grammatik |¹ Lehrsystem reformirten Zürcherschule mir ein-
 getrichterte, behalt' ich ganz zum Privatgebrauche; seit ich Conrads Sekretär werden
 durfte, nahm ich die seinige an. – Er schreibt z. B. Fluth, Gluth, Blüthe, Heirath,
 Heimath – ich dagegen mußte das Alles ohne h. schreiben |¹ vor Zeiten. Im „Hei-
 ligen“ kommt noch die Privatorthographie eines Veters dazu, der das ursprüngl. Ms,

das mein Bruder nicht gern aus der Hand gab, für Berlin abschrieb und die Orthographie der „Rundschau“, welche „gib“, „ausgibig“ druckt, was mir aber gar nicht gefällt. 40

Wañ wird darin einmal Ordnung im Deutschen Reiche? – Sind Sie dem Bunde der 400 Buchhändlerfirmen, die sich auf eine Orthographie vereinigten, auch beigetreten? O, dañ geben sie mir Ihre Statuten kund! 45

x-x **Steht** das im Zusammenhang mit der einheitlichen Orthographie, die in den bayrischen Lehranstalten eingeführt werden soll?

S. 1 alR quer Wie werden Sie sich gefreut haben, daß der junge Frey außer Gefahr ist! – Ich wohne hier an einem ungeheuern Gletscher, unserm See, der noch iñer unter dicker Eisdecke liegt und auf dem sogar Fastnachtsfeuer brañten, – während es 50 frühlingswarm ist und Alles zu grünen begiñt.

Mit herzlichem

Gruße

Ihre

B. Meyer. 55

S. 1 arR quer „Christus als Herr“ klingt zu befremdlich, wir müssen sagen als der Herr, nicht wahr? – Stünde nur von Anfang an und *x-x* überall der statt als!

401 C. F. Meyer an Hermann Haessel, 22. Februar 1880, Sonntag. Briefkarte (lat.)

22. Febr. 1880.

Lieber Freund,

Ich erhalte von Meilen ~~denie~~ ~~einen~~ der zwei Correcturfahnen, u: entdecke im Bogen 3 noch ein Fehlerchen. Streichen Sie, pag. 39 l. 8 von unten das Komā „wie behend der Böse in solchen Fällen[,] sein Netz auswirft u zuzieht, zwischen 5 Fällen u sein. |² Es wird schon noch Zeit sein. Ich höre eben daß Vischer den Heiligen sehr goutirt, für mich ein großes Geschenk. Rodenberg hat mich für einmal vom Drama dissuadirt. Gibt mir Gott Gesundheit, soll meine nächste Novelle wieder ein „Fortschritt“ sein. Sagen Sie Dr Frey, ich habe seinetwegen Rodenberg avisirt. Er ant-
alR quer wortete sehr freundlich 10

Ihr m

Diagonal über S. 2 Wegen der Stelle für Frey habe ich mit Rahn gesprochen u: werde gelegentlich mit Wyß, Meyer v. Knonau u Vögelin reden

Reproduktion s. Abb. 96–97.

401a Hermann Haessel an Betsy Meyer, kurz vor dem 25. Februar 1880. Druckbogen

Vierter Druckbogen von Der Heilige. Bezeugt durch Brief 404 5.

402 Hermann Haessel an C. F. Meyer, 25. Februar 1880, Mittwoch. Brief (dt.) mit Beilage

LEIPZIG, 25/2.1880
Lindenstrasse – Haesselhaus.

Firmensignet

Herrn 'Dr' C. Ferd. Meyer-Ziegler. Kilchberg

Liebster Freund!

5 Heute erhalte ich den beiliegenden Brief, der von Ihnen wohl abschlägig zu bescheiden ist. Senden Sie mir die Antwort, da ich ebenfalls dem Schreiber zu antworten habe.

Ich denke mir, daß die Firma Sandoz in Neuchatel, die unter der Firma Sandoz & Fischbacher in Paris eine größere Firma haben, deshalb die geeignetsten wären eine
10 franz. Ausgabe zu bringen, weil dieses Haus den Protestantismus vertritt, was jetzt viel bedeuten soll und weil Ihr Buch in diese Kategorie zu rechnen ist. – Wir reden später davon. Ich denke mir immer, daß sich eine solche Arbeit mit Fräulein Betsy's Hülfe besser ausführen lassen sollte, als durch den ersten besten der sich meldet. |²

Das Komma ließ sich noch beseitigen

15 Heute geht Bog. 5. an Frl. Betsy.

Frey sah ich schon mehre Male und sandte ihm gestern Ihre Karte. Er sieht sehr angegriffen aus.

Rodenberg's Unternehmen Sie einstweilen noch der Erzählung zu erhalten, billige ich vollständig.

20

Ihr

H. Haeßel |³ |⁴

Beilage: Brief von N. N. an Haessel.

402a Hermann Haessel an Betsy Meyer, wahrscheinlich 25. Februar 1880, Mittwoch. Druckbogen

Fünfter Druckbogen von Der Heilige. Bezeugt durch Brief 405 7.

402b Hermann Haessel an Betsy Meyer, kurz vor dem 27. Februar 1880. Buchsendung

Regelwerk für die deutsche Rechtschreibung. Bezeugt durch Brief 405 1.

402c Betsy Meyer an Hermann Haessel, kurz vor dem 27. Februar 1880. Druckbogen

Korrigierter vierter Druckbogen von Der Heilige. Bezeugt durch Brief 404 5.

402d Betsy Meyer an Hermann Haessel, kurz vor dem 27. Februar 1880. Druckbogen

Korrigierter elfter Druckbogen von «Christus». Bezeugt durch Brief 405 14–16.

403 C. F. Meyer an Hermann Haessel, kurz vor dem 27. Februar 1880. Briefkarten (lat.) mit Beilage

Lieber Freund, Beiliegend die gewünschten Zeilen. Vier andere abschlägliche Bescheide verschiedenster Art habe ich in diesen Tagen Ihren Herrn Kollegen in Leipzig u: Berlin gegeben. Vergeßen Sie ja nicht das: „Alle Rechte vorbehalten“ an derie Spitze des Buches recht deutlich zu setzen! Auch |² vergeßen Sie nicht, nach Empfang der schwesterl. Correctur je 2 Tage zu warten, ob ich noch in letzter Instanz 5 etwas zu berichtigen habe. Ich werde keinen Mißbrauch von dieser Instanz machen. Ich habe für dieses Jahr zwei hübsche Nov auf dem Program. Gibt, so Gott will ein Bändchen auf Ostern 1881.

Ihr m. |³

Meine l. Frau macht mir die richtige Bemerkung, daß, weñ Bog. 4 das definitive 10 Format ist, der Raum oben xxzu klein sei gegen den Raum unten. Der obere

Raum, in Wirklichkeit kleiner, wird es noch mehr durch die Paginatur. Dem ist |⁴ leicht zu helfen. Meißner hat mir eine Rec. versprochen, aber, da er 'gegenwärtig' etwas melancholisch ist, dürfte dieselbe ebenfalls melancholisch ausfallen. Rodenberg
 15 ~~hat mich~~ ^r 'redet mir' vorläufig vom ~~das~~ Drama aus. ^rgeredet. Ich habe herrl. Novel-
 lensStoffe. Der Comtur zurückgeschoben, zuerst 'noch' ein paar Novellen.

S. 3 *aoR* Julian Schmidt hat den Heiligen gelobt.

Beilage: Absage an N. N.; evtl. Rücksendung des Briefs von N. N. an Haessel (s. die Beilage zu Brief 402).

404 C. F. Meyer an Hermann Haessel, kurz vor dem 27. Februar 1880. Briefkarte (lat.)

Lieber Freund,

da ich regelmäßig die eine der Corr.Fahnen des „Heiligen“ erhalte, bitte ich, mit dem Drucke jedesmal noch 2 Tage zu warten, in welcher Frist ich meine letzten Correcturen schicke.

5 Bog 4. 'pag. 60' Beredsamkeit kañ stehen bleiben. Man schreibt d u dt – ~~indiffe-~~
~~renter~~ ^r nach Sanders ¹ – ²

Ebenfalls pag. 60. In dem Sätzchen ¹. 8 von unten: Das Spiel seiner Natur war ehrlich wie ein Stoss ins Hifthorn um ~~nd~~ überquoll wie der Schaum am Gebiß eines jungen Reñers. Streichen Sie alle 3 Kommata. Ehrlich wie u überquoll wie bilden
 10 Einen Begriff.

Weñ Sie dañ noch Bog. 2 pg. 25 (das erste Wort) statt dem grossen D ein kleines d setzen, wird das ~~der~~ **die** Majestät des deutschen Reiches nicht beeinträchtigen

Ihr c.m

405 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 27. Februar 1880, Freitag. Postkarte (dt.)

Besten Dank, geehrter Freund, für die „Regeln deutscher Rechtschreibung.“ Ich würde mich um so lieber dieser Schreibweise bedienen, da dieselbe ungefähr mit meiner ersten Gewöhnung übereinstimt. Freilich die „h“ werden unerbittlich vertilgt! Für den Augenblick vielleicht etwas zu radikal! – Doch kañ ich mich für die Zukunft
 5 der wünschenswerthen Übereinstimung wegen, weñ es sein muß, auch dazu entschließen.

– Der „Heilige“ wird wunderschön gedruckt! Auf dem heutigen (5^{ten}) Bogen sehe ich nur zwei eigentliche kleine Druckfehler – p. 68 oben und 73. – Die übrigen
 Correcturen **wenigen** Änderungen haben in der Schreibweise des Kopisten für die Rund-